

Wolfgang-Peter Zingel

Südasiens-Institut der Universität Heidelberg, Abteilung Internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik

Hans-Georg Bohle, Elvira Graner, Martina Heitkötter, Markus Mayer (Hrsg.): Ernährungssicherung in Südasiens. Siebte Heidelberger Südasiengespräche. Beiträge zur Südasiensforschung 178. Stuttgart: Franz Steiner. 1997. ISBN 3-515-070271-4. DM 58,00.

Buchbesprechung in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (ZDMG). Wiesbaden: Harrassowitz. 156(2006)1, pp. 254-256. ISSN 0341-0137.

Der ergiebige Monsun und die guten Ernten des Jahres 2003 sowie die Nahrungsvorräte und Devisenreserven in Rekordhöhe lassen vergessen, dass Indien nach wie vor die Heimat der größten Anzahl von Hungernden in der Welt ist. Das Thema der Heidelberger Südasiengespräche des Jahres 1996 ist deshalb von zeitloser und – wie es die Geschäftsführende Direktorin des veranstaltenden Südasiens-Instituts (SAI) der Universität Heidelberg, Monika Boehm-Tettelbach, in ihrem Geleitwort eindringlich formuliert – universeller Aktualität: “Die Ernährungssicherung ist nicht die Lebensfrage der anderen irgendwo, sondern sie ist unsere eigene Lebensfrage und die Frage nach der globalen Überlebensfähigkeit überhaupt im physischen und moralischen Sinn.” Clive Bell spezifiziert den Ansatz in seinem Vorwort: Erstens hängt der Ernährungsbedarf eines Individuum von einer ganzen Reihe von Faktoren ab, zweitens wählt der Mensch nicht Energie und Nährstoffe, sondern einen Korb von Nahrungsmitteln aus, drittens wohnt der Mensch in der Regel mit anderen in einem Haushalt und erhält den Machverhältnissen in der Familie und den sozialen Normen der Gesellschaft entsprechend seinen Anteil, viertens findet Handel mit Nahrungsmitteln über Zeit und Raum hinweg statt und fünftens sind die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Ernährung und Gesundheit zu berücksichtigen. Hans-Georg Bohle, der zusammen mit Clive Bell die Veranstaltung konzipierte, demonstriert die Vielseitigkeit der Probleme der Ernährungssicherung in Südasiens in seinem Eröffnungsreferat anhand von Untersuchungen von Mitarbeitern des SAI in einem südindischen Reisbauerdorf, der Vermarktung von Trockenfischen im Cauvery-Delta und von unterernährten Kindern in einem Slum von Bangladesch.

Die weiteren elf Beiträge gliedern sich in drei Blöcke und sollten dem ausgewählten Kreis von Südasienskundigen aus Wissenschaft, Wirtschaft, staatlichen Institutionen, Verbänden und Medien als “Einstieg” in das Gespräch dienen. Neben den Beiträgen finden sich in dem Band deshalb auch kurze Zusammenfassungen der jeweils anschließenden Diskussionen. Die unterschiedliche Herangehensweise der verschiedenen akademischen Disziplinen an die Lösung komplexer Probleme lässt sich an den abgedruckten Beiträgen ablesen, die – zumal bei den Wirtschaftswissenschaftlern – über das hinausgehen, was sich im interdisziplinären Dialog bewältigen lässt. Auch sonst sind die Beiträge recht unterschiedlich lang.

Unter der Überschrift “Grundprobleme der Ernährungssicherung” finden sich Beiträge zu physiologischen Aspekten von Ernährung und Ernährungssicherung (Weingärtner), historischen Aspekten (Rothermund), der sozialwissenschaftlichen Dimension und der Risikoforschung (Bohle), pastoralistischen Strategien und ausgewogener Ernährung (Casimir) und Agrarpolitik in Entwicklungsländern und Ernährungssicherheit (Herrmann). Die Beispiele beziehen sich auf Indien und Afghanistan, zuweilen aber ganz allgemein auf Länder der Tropen bzw. Entwicklungsländer.

Die “Ökonomischen Dimensionen der Ernährungssicherung” werden anhand einer Kosteneffektivitätsanalyse von Ernährungssystemen auf der Grundlage ökonomischer Nachfragemodelle am Beispiel Indonesiens (Gans), der Umverteilung und wirtschaftlichen Leistung des Agrarsektors Indiens (Bell und Moos) und der Vorratswirtschaft und Ernährungssicherung in einem südindischen Fischerdorf (Weber) ausgebreitet.

Abschließend werden die “Probleme der Nahrungsmittelversorgung und internationale Zusammenarbeit im Ernährungssektor” mit Beiträgen zur Ernährungssicherheit und Gesundheit (Diesfeld), zur Ernährungssicherung und Nahrungsmittelhilfe in der Arbeit der GTZ (Monigatti) und zum Beitrag der deutschen Welthungerhilfe zur Ernährungssicherung (Donner) vorgestellt.

Die Tatsache, dass Ernährungssicherung nicht einfach eine Frage von Ernten oder der räumlichen Verteilung ist, wird vor allem bei der Lektüre der Berichte von Mikrostudien deutlich: Das Nebeneinander deutlich unterschiedlicher Lebenssituationen auf engstem Raum dürfte von jedem Reisenden in Südasien als besonders bedrückend empfunden werden. Ökonomen weisen darauf hin, dass populäre Instrumente zur Milderung von Hunger und Armut keineswegs wirksam sein müssen und zuweilen gerade das Gegenteil des Erhofften bewirken. Oft stellen sich die erwünschten Wirkungen nur ein, wenn eine Reihe von Bedingungen erfüllt sind, wie das Beispiel der öffentlichen Nahrungsmittelverteilung in Indien zeigt. Soweit die notwendigen Einsichten bei den Politikern und der Verwaltung vorhanden sind, mag es auch am politischen Willen fehlen, ein Aspekt, der immer wieder in den Beiträgen und mehr noch in der Diskussion genannt wird. Die Tatsache, dass innerhalb eines Staates wie Indien Armut und Hunger nicht einfach eine Funktion ökonomischer Aggregate sind, deutet weiteren Diskussions- und mehr noch Handlungsbedarf an.

Der vorgestellte Band regt zum Nachdenken und zu weiterführender Lektüre an. Er ist über das Fachpublikum hinaus interessant, weil er auch hilft, die Frage wie wir “denen” helfen können, zu differenzieren.